

Arthur Schnitzler an Felix Salten, [14. 8. 1893]

Bei der »**schönen Aussicht**« – in **Döbling** – dort, bei der Buche, lehnt mein Rad. – Sehr, fehr, fehr allein. – Unten die dunkle **Stadt** und die Lichter von den fernen Landstraßen. Um mich nachtmahlende recht vergnügte Bürger, spärlich eigentlich. – Es ist gegen neun, u ich halte bei der Virginier. Da ich beim Schein der Gartenlaterne einen Brief schreibe, dürfte ich für einen begabten Selbstmörder gehalten werden. – Hergekommen über einige unwahrscheinliche Ortschaften – mit einem Wort: **Heiligenstadt**. War in **Klosterneuburg**; Bei Gelegenheit meines verbogenen Pedales eine herrliche jüdische Schlofferfamilie studirt. »Wunderföön«¹, wie plötzlich zwei ältere jüdische **Klosterneuburg**. »Gigoh!« bei der Thür erscheinen & dem barfuß Schloffer sagten, »Nü, Mäxel, was is mit ä Tarotpartie?« und die 16jährige Tochter, die mich offenbar sofort richtig taxirte, bemerkte »**Klabriaspattie!**«

– Eben [^]machte^{trank} ich wieder einen Schluck Bier & bemerke meine Einsamkeit. Ich lüge mir soeben vor, daß ich begiñe, philosophisch und gleichgiltig zu werden – gegen »**all den Tand, der uns von draußen kömt**« –« Fr. **G.** war 2 oder 3 mal da; und es war wie immer; – ich hab nie geahnt, daß Weiber wegen ein u derselben Sache so viel Thränen haben! – Von **BLUMENTHAL** kam gestern ein Brief mit vertröstenden Phrasen. – Merken Sie, Goldchnittpapier? Ich glaube, Fr. **DIGLAS** hat es dem Kellner zur Verfügung gestellt. –

– **Goldman** kömt wahrscheinlich Anfang September nach **SALZBURG**, ich schreib ihm – Ende August. Bitte sammeln Sie nähere Daten über unfre Partie u. entschließen Sie sich zu einem ausführlichen Schreiben. –

– Nun fahr ich hinein, morgen in die **Brühl**, übermorgen zur »**Liebsten**«, hihihihihihihihihihihih!

– Gestern war ich **PER Bic** (Reichstraße) **Baden**; wurde sehr sehnsüchtig u jung geliebt. Sonderbar! x in demselben Garten, in dem ich vor etwa 7 Jahren ein junges **Mädel** wahnfinig »herzte« u küßte, das jetzt längst verheiratet ist – bis hundert Jahr.

– Wañ ich wegfahre, weiß ich noch nicht. Wohl Sonntag. –

– Leben Sie wohl, schreiben Sie was schönes und grüßen Sie mir die »wackern« **Linzer** Radfahrer.

All heil! –

Nach Schlufs – Eben ging Hr **P. LAMANT DE M A. D.** an mir vorbei, Cretin!

→ Wien

Eine Partie Klabrias im Café Spitzer

→ Abschiedssouper, Marie Glümer

Oskar Blumenthal

Antonie Cuny-Pierron

Paul Goldmann, Salzburg

Brühl, Josefine Lydia von Weisswasser

- Wienbibliothek im Rathaus, ZPH 1681, 2.1.516.
Brief, 2 Blätter, 8 Seiten, 2099 Zeichen (Briefpapier mit Trauerrand)
Handschrift: Bleistift, deutsche Kurrent
Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand Nummerierung der Doppelseiten des Konvoluts: »7«–»10«
- Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S.211–212.
- ¹ Bei ... *Ausficht*!] Der Brief ist ungewöhnlich, da er weder eine Andrede, noch eine

Unterschrift aufweist. Das ließe sich damit erklären, dass Schnitzler das Schreiben nicht auf dem üblichen Postweg versandte, sondern als offenes Schreiben jemandem mitgab. Ob das der Fall war, lässt sich wegen des fehlenden Umschlags nicht bestimmen.

- ⁴ *halte bei der Virginier*] er unterbricht das Rauchen seiner Zigarre
- ⁹ *Gigohl*] womöglich ein Dialektausdruck für ›Gigerl‹ (Modenarr, Dandy)
- ¹² *Tochter, ... »Klabriaspattie*] Sie dürfte Einvernehmen herstellen, dass es sich hier um eine Anspielung auf die (jüdische) Erfolgssposse *Eine Partie Klabrias* handelte. Heinrich Schnitzler kommentierte im Erstdruck diese Stelle mit einem beliebten Ausspruch seines Vaters »Zitate sind entweder aus Faust oder aus der Klabriaspattie.«
- ¹⁵ *all ... –*] Selbstzitat aus *Abschiedssouper*, »Als wenn es keine Feierlichkeiten der Seele gäbe, die mit all' diefem Tand, der uns von dem Draußen kommt, gar nichts zu thun haben –«
- ¹⁸ *Brief*] Oscar Blumenthal an Arthur Schnitzler, 12. 8. 1893
- ²⁰ *Anfang ... Salzburg*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 18. 8. [1893]
- ²³ *morgen ... »Liebften«*] siehe A. S.: *Tagebuch*, 15. 8. 1893 und 16. 8. 1893
- ²⁴ *Reichstraße*] Fernstraße
- ²⁵ *geliebt*] siehe A. S.: *Tagebuch*, 13. 8. 1893
- ²⁶ *Mädel*] siehe A. S.: *Tagebuch*, 12. 8. 1886
- ³⁰ *Sonntag*] Schnitzler reiste am Dienstag, 22. 8. 1893, aus Wien ab.
- ³⁰ *Linzer Radfahrer*] Er dürfte wohl eher die Lienzer Radfahrer meinen, vgl. Felix Salten an Arthur Schnitzler, 12. 8. 1893.
- ³² *Nach ... Cretin!*] in einem gezeichneten Kasten quer zum Text
- ³² *l'amant de*] französisch: Liebhaber von
- ⁰ *Cretin*] französisch: Dummkopf, Idiot

Erwähnte Entitäten

Personen: Else Berger, Oskar Blumenthal, Antonie Cuny-Pierron, Rudolf Eduard von Cuny-Pierron, Gisela Fischer, Marie Glümer, Paul Goldmann, Felix Salten, Heinrich Schnitzler, Josefine Lydia von Weisswasser

Werke: Abschiedssouper, Eine Partie Klabrias im Café Spitzer, Faust. Eine Tragödie

Orte: Baden bei Wien, Brühl, Diglas' Restaurant »Zur schönen Aussicht«, Dölsach, Heiligenstadt, Klosterneuburg, Lienz, Linz, Salzburg, Wien, XIX., Döbling